

## Polizei stoppt alkoholisierten E-Scooter-Fahrer

**Minden** (mt/jhr). Eine Streifenwagenbesatzung wurde in der Nacht zu Mittwoch gegen ein Uhr im Bereich der Mindener Innenstadt auf einen E-Scooter-Fahrer aufmerksam. Bei der Kontrolle stellten die Beamten fest, dass der 25-jährige Fahrer alkoholisiert unterwegs war. Als die Beamten mit dem Einsatzfahrzeug kurz nach Mitternacht auf der Ringstraße unterwegs waren, fiel ihnen der E-Scooter-Fahrer auf. Auf Höhe der Kreuzung Artilleriestraße war der Mindener zunächst auf dem linken Geh- und Radweg in Richtung „Verkehrsbirne“ unterwegs. Er fuhr über Rot und „qualifizierte“ sich für eine Kontrolle. Dabei nahmen die Beamten Alkoholgeruch in der Atemluft des Rollerfahrers wahr. Ein anschließend vor Ort durchgeführter Atemalkoholtest bestätigte den Verdacht der Einsatzkräfte. Dem 25-Jährigen wurde auf der Polizeiwache in Minden eine Blutprobe entnommen. Zudem behielten die Polizisten den Führerschein ein. Auf ihn kommt eine Strafanzeige zu.

## Glasfaserausbau auf Viktoriastraße

**Minden** (mt). In der Zeit vom 26. September bis zum 1. Oktober werden auf der Viktoriastraße Glasfaserkabel verlegt. Während der Arbeiten, die im Bereich von Hausnummer 47 bis 61 stattfinden, wird die Fahrbahn eingeeignet. Radfahrer und Fußgänger können den Arbeitsbereich nicht passieren, teilte die Stadt mit.

## LESERSERVICE

### Anzeigen

Telefon: (05 71) 882 71  
eMail: anzeigen@MT.de

### Abonnement/Zustellung

Telefon: (05 71) 882 72  
eMail: vertrieb@MT.de

### Redaktion/Leserbriefe

Telefon: (05 71) 882 73  
eMail: redaktion@MT.de

# Ein Start-up im Putzfiebers

Während andere in ihrem Alter feiern gehen, haben Diar Seydo und Marlon Mummery die Reinigungsfirma Clean Vision M&D gegründet. Noch müssen die Eltern sie zu manchen Aufträgen fahren.

Maximilian Hampel

**Minden.** Während viele junge Gründer in die IT-Branche streben, haben der Abiturient Diar Seydo (17) und sein Freund Marlon Mummery (18), der nicht mehr zur Schule geht, im Juli das Gebäudereinigungsunternehmen „Clean Vision M&D“ gegründet. Mit harter körperlicher Arbeit, Organisation und Navigieren durch den Bürokratie-Dschungel wollen sie eine von großen Unternehmen dominierte Branche aufmischen.

Die beiden verbindet eine jahrelange Freundschaft und die Leidenschaft fürs Boxen. „Wir haben uns im Ring auch ordentlich gehauen“, erzählt Diar lachend. Beide begannen mit zehn Jahren zu boxen und trainierten auf Leistungsniveau in Hannover. „Das hat unseren Charakter geformt“, ergänzt Marlon. Ihr Trainer war für sie mehr als nur ein Coach: „Er hat uns zu den Jungs gemacht, die wir heute sind“, sind sich beide einig. Die Entscheidung gemeinsam zu gründen stand schon lange. „Wir wollen möglichst früh viel Erfahrung sammeln.“

Der entscheidende Gedanke zur Firmengründung kam Marlon unter der Dusche. „Da habe ich Diar angerufen und gefragt, ob er dabei ist“, erinnert er sich. Beide hatten schon oft überlegt, sich selbstständig zu machen, nur die Idee fehlte. Ohne zu zögern, gingen sie am nächsten Tag von Tür zu Tür und boten ihre Leistungen an. „Am Anfang waren wir sehr aufgeregt und schüchtern“, gibt Marlon zu. „Uns wurde oft die Tür vor der Nase zugeschlagen.“ Doch ihr Durchhaltevermögen zahlte sich aus.

Die Gebäudereinigungsbranche ist hart umkämpft und von großen Unternehmen dominiert. „Die Kunden sind oft vorsichtig wegen vieler Abzock-Maschen“, erklärt Diar. Besonders schwierig war es, das Vertrauen der meist älteren Kundschaft zu gewinnen. Doch durch persönlichen Kontakt und authentisches Auftreten konnten sie diese Hürden überwinden.

Die Balance zwischen Schule und Unternehmertum ist eine Herausforderung. Diar besucht noch die Q2 am Ratsgymnasium, während Marlon nach einem abgebrochenen Abi-Versuch beschlossen hat, sich voll auf das Unternehmen zu konzentrieren. „Vormittags Schule, nachmittags putzen und an Samstagen arbeiten wir auch“, beschreibt der Abiturient seinen Alltag. Freizeit bleibt wenig. „Unsere Freunde bewundern uns, aber man muss auch viel aufgeben“, sagt er. „Freitagabends nicht feiern zu gehen, weil wir samstags um 7 Uhr putzen müssen – den Preis zahlen wir gerne.“



Diar Seydo (17) und Marlon Mummery (18) sind seit dem Sommer als selbstständige Gebäudereiniger unterwegs und haben noch viel mit ihrem Unternehmen vor.  
Foto: News das Magazin

„Wir wollten etwas machen, was die Kunden glücklich macht“, erklärt Diar, warum es die Gebäudereinigung geworden ist. „Wir putzen Fenster, Treppenhäuser, Innenräume und sogar Solaranlagen“, ergänzt Marlon. Die Arbeit erfordert Präzision und Ausdauer. „Wir haben die körperliche Anstrengung beim Putzen unterschätzt“, gestehen beide. Trotz ihrer Fitness merkten sie schnell, wie fordernd die Arbeit ist.

„Am Anfang haben wir 45 Euro für die Fensterreinigung eines ganzen Hau-

haben wir schnell gelernt“, sagt Diar.

Ihr Büro haben sie im Co-Working-Space „Start Mi Up“ bezogen. „Die Community ist super hilfreich, um sich auszutauschen“, berichtet Marlon. Für eine geringe Miete nutzen sie die Räumlichkeiten rund um die Uhr. „Es ist inspirierend, von anderen Gründern umgeben zu sein und sich gegenseitig zu unterstützen.“ Obwohl sie als Gebäudereiniger herausstechen, verbringen auch sie viel Zeit vor dem Laptop, etwa mit Rechnungen oder Belegen für den Steuerberater.

Trotz unterschiedlicher Persönlichkeiten ergänzen sie sich hervorragend. Diar spricht viel und schnell, kümmert sich um Finanzen und Organisation. Marlon hingegen ist zurückhaltender und konzentriert sich auf die körperliche Arbeit und das operative Geschäft. „Gemeinsam wissen wir genau, was wir wollen und wie wir es erreichen können“, fügt Marlon hinzu. Er ist auf dem Papier alleiniger Eigentümer der Firma, weil Diar mit 17 zu jung ist.

Momentan zahlen sie sich keinen Lohn aus; das Geld fließt ins Unternehmen. „Wir wollen Clean Vision M&D langfristig aufbauen und nicht nur ein Projekt von zwei Jugendlichen bleiben“, erklärt Marlon. Sie stehen an der Schwelle, nicht mehr alle Aufträge selbst erledigen zu können. „Wir müssen bessere Chefs werden und Mitarbeiter einstellen, die bessere Arbeit machen als wir“, meint Diar. Verantwort-

ung abzugeben und Vertrauen in neue Mitarbeiter zu setzen, sei jedoch eine Herausforderung. „Wir würden gern Jüngere einstellen, aber die körperliche Arbeit wird von Gleichaltrigen oft nicht geschätzt“, erläutert Marlon.

Die beiden haben große Pläne. Der Abiturient plant, BWL zu studieren, bevorzugt in Frankfurt. „Bis dahin wollen wir so weit sein, dass ich deutschlandweit studieren und das Unternehmen von überall aus führen kann“, sagt er. Marlon soll dann den Standort in Minden leiten, während Diar eine Niederlassung am Studienort aufbaut. „Wir wollen attraktive Studentenjobs anbieten und auf Augenhöhe mit unseren Angestellten arbeiten“, betont Marlon.

Unterstützung erhalten sie von ihren Familien. Diar, der als syrischer Flüchtling nach Deutschland kam, bekommt viel Rückhalt von seinen Eltern. „Auch Marlons Eltern stehen hinter dem Projekt.“ „Wir wohnen beide noch bei den Eltern, und sie unterstützen uns, wo sie können“, berichtet Marlon. Manchmal wird Diar sogar von seinen Eltern zu Aufträgen gefahren, weil er mit 17 noch keinen Führerschein hat. „Es ist schon komisch, wenn ein Unternehmer von der Mutter gefahren wird“, sagt er.

Der Autor ist erreichbar unter Maximilian.Hampel@MT.de

## Weil einer der Gründer erst 17 Jahre alt ist, gehört die Firma dem Älteren

ses genommen. Das war viel zu wenig für fünf Stunden Arbeit“, erzählt er. Mittlerweile haben sie ihre Preise und Techniken angepasst. „Wir haben uns Mühe gegeben und auch zu Hause geübt“, sagt Marlon. Inzwischen werden sie empfohlen oder direkt von Kunden kontaktiert. Auch in der Mindener Innenstadt haben sie schon die Fensterfronten von Geschäften gereinigt. Bald wollen sie auch Entrümpelungen und Fahrzeugaufbereitungen anbieten. „Das ist neu für uns, aber das war Fensterputzen auch und das

# Das Versprechen vom Paradies „war der erste Fehler“

Schriftstellerin Thea Dorn spricht beim Werteforum über Demokratiefrost und dessen Auswirkungen auf aktuelle Wahlen

Ursula Koch

**Minden.** Quo vadis – wohin gehst Du, sind die Vorträge zum Mindener Werteforum in diesem Jahr überschrieben. Doch die Schriftstellerin und Philosophin Thea Dorn, die am Dienstag die Reihe eröffnete, richtete den Blick zunächst in die Vergangenheit und ging der Frage nach, wo die Demokratie eigentlich herkommt.

Dafür wählte sie als Metapher die Geschichte von einer Schiffsbesatzung, die glaubt, auf einer paradisiatischen Insel angekommen zu sein, dann aber feststellen muss, dass sie sich auf dem Rücken eines großen Fisches befindet, der gerade abtauchen will. So sei das in der Geschichte auch mit der Demokratie gewesen: Sie sei nach einem kurzen Auftauchen jedes Mal für eine lange Zeit wieder abgetaucht. Dorn nennt Athen, Rom, die französische Republik, die USA, die Weimarer Republik.

Die Menschen in der Bun-

desrepublik hätten jahrzehntelang in der Illusion gelebt, sie befänden sich auf einer Demokratie-Insel. „Man muss nicht in Strandnähe wohnen, um zu sehen, wie das Wasser steigt“, mahnt Dorn. Demokratien würden nicht einfach so existieren, sie basierten auf einem starken Begriff von Selbstständigkeit.

Als Argument führt sie Athen an. Es sei ein kluger Schachzug der Herrschenden gewesen, die Unzufriedenen mit in die Verantwortung zu nehmen. Ihre Grundlage waren Gleichberechtigung und Rederecht. Das galt allerdings nur für die freien Männer, nicht für Frauen und Sklaven, schränkt sie ein. Die Menschen hätten aber nicht den Anspruch gehabt, etwas zu bekommen, sondern sich einzusetzen.

In einem kleinen Exkurs geht Dorn, die 2010 Gastprofessorin in New Hampshire war, der Frage nach der Ursache für die gesellschaftliche Spaltung in den USA nach. Auch zu diesem



Thea Dorn eröffnete in diesem Jahr das Mindener Werteforum mit Gedanken zur Demokratie.  
MT-Foto: Ursula Koch

Punkt richtet sie den Blick in die Geschichte: 1870 hätten die ehemaligen männlichen Sklaven das volle Stimm- und Wahlrecht erhalten. Damit hätten in den Südstaaten die Schwarzen plötzlich die Mehrheit gestellt. Alle elf Südstaaten hätten daraufhin ihr Wahlrecht geändert. Trotz anderslautender Gerichts-

urteile seien die Schwarzen bis 1965 ihrer demokratischen Rechte beraubt worden.

Aktuell wachse überall auf der Welt der Wunsch, möglichst umfassend behütet zu sein, angesichts von Pandemien, atomarer Bedrohung oder Klimawandel. Angesichts komplexer Probleme sei es denkbar, sich von Experten die besten Lösungswege aufzeigen zu lassen. Problematisch werde das allerdings, wenn das in die Haltung gipfelt: „Die Ahnungslosen sollen das Maul halten und machen, was die Experten empfehlen.“ Schwierig sei aber auch, wenn das Misstrauen gegen das Volk als Verteidigung der Demokratie ausgegeben werde.

Moderator Hans-Jürgen Amtage befragte sie zu ihrem Eindruck aus den Bundesländern, in denen gerade neue Landesparlamente gewählt worden sind. „Der Ausschluss der AfD aus Regierungen wird Frust erzeugen“, sagt Dorn, die sich auch in ihren Büchern „Die deutsche

Seele“ und „deutsch, nicht dumpf“ die Befindlichkeiten ergründete. Nicht-liberale Parteien als nicht demokratisch zu bezeichnen, sie gleichzeitig aber zur Wahl zuzulassen, hält sie für einen Widerspruch. Die Regierungsbeteiligung zu verhindern, wäre eine Abschaffung der

## „DDR-Bürger waren leidenschaftliche Demokraten“

Parteien-Demokratie. „Das ist ganz problematisch.“

Eine Zuschauerin fragt, ob der Frust daran liege, dass die Bürger der ehemaligen DDR nicht das Paradies, sondern Wanne-Eickel bekommen hätten, darauf sagt Dorn: „Das Versprechen war der erste Fehler.“ Die ersten Protestierenden in der DDR seien leidenschaftliche Demokraten gewesen. Wieder

blickt sie in die Geschichte zurück. Nach dem Krieg hätten die Amerikaner eine Volksabstimmung über das Grundgesetz gewollt, das hätten die Ministerpräsidenten verhindert und auch 1990 sei die Debatte über die Verfassung erneut abgeblüht worden. Es sei die Frage, ob es der Mehrheit wirklich um das demokratische Pathos gehe oder um Wohlstand. Wenn Letzteres der Fall sei, „sähe es für die Demokratie ziemlich schwarz aus.“

Nächster Gast im Werteforum ist am Dienstag, 15. Oktober, um 19.30 Uhr im Vortragssaal der Sparkasse NRW-Innenminister Herbert Reul zur Frage der inneren Sicherheit. Kostenfreie Karten können nur am Samstag, 28. September, ab 10.30 Uhr bei der Minden Marketing, online [www.minden-erleben.de](http://www.minden-erleben.de), (0571) 8 29 38 83, gebucht werden.